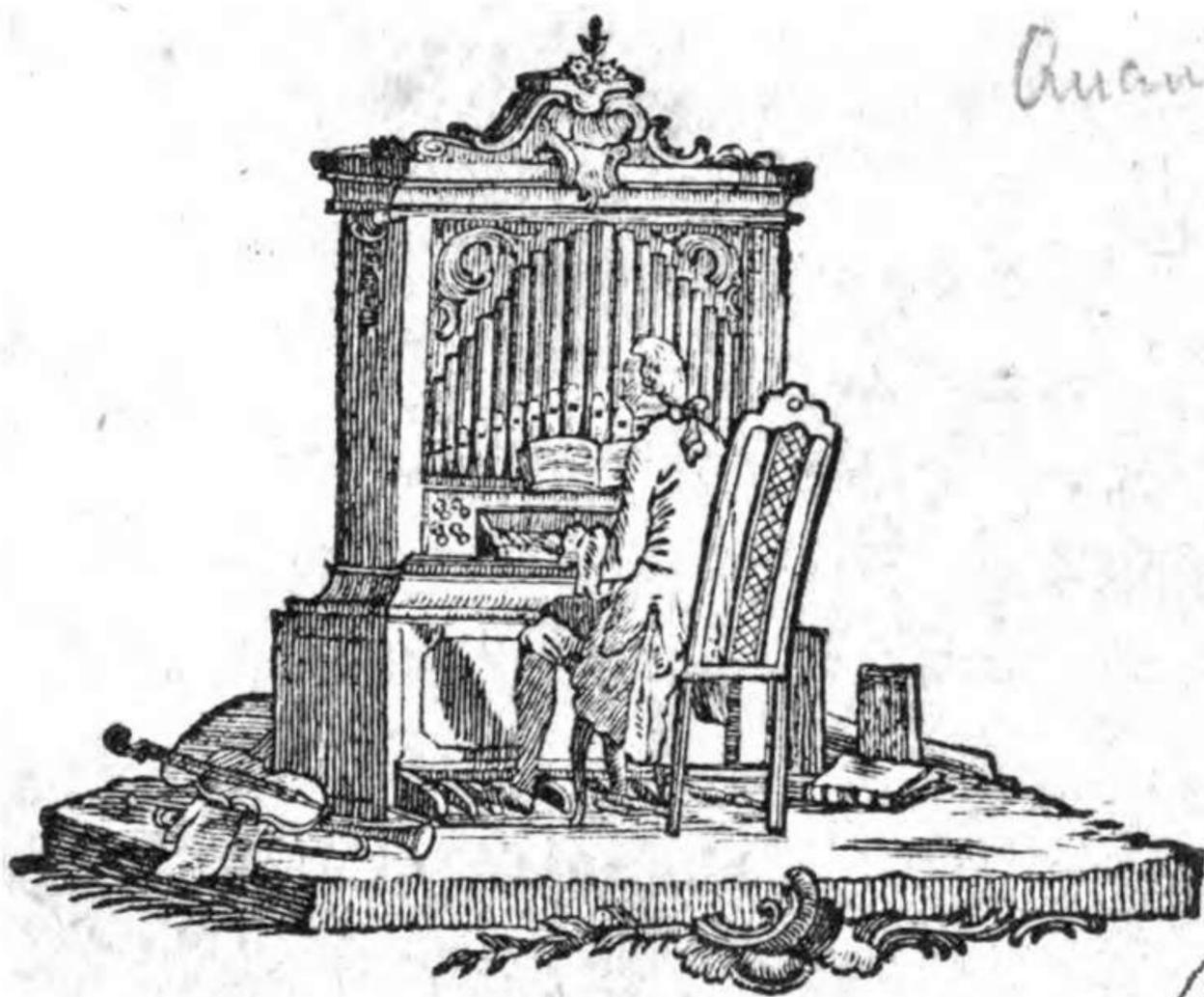


Neue
Kirchen-Melodien

zu denen
geistlichen Liedern
des Herrn Professor Gellerts

welche
nicht nach den gewöhnlichen Kirchen-Melodien
können gesungen werden.



Berlin, 1760.
bey George Ludewig Winter.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS



Vorerinnerung.

Vor einigen Jahren gaben die beyden grossen Dichter, Herr Gellert, und Herr Klopstock, ihre geistliche Lieder heraus. Freunde der Religion und des guten Geschmacks fanden darinn so viel schönes, rührendes, erbauliches, daß sie die Einführung derselben zum Gebrauch bey dem Gottesdienst wünschten. Die Erfüllung eines so gerechten Wunsches zu erleichtern, wagte ich es, diese vorzügliche Lieder in eine zum gottesdienstlichen Gebrauch eingerichtete Sammlung zu bringen. Diese Sammlung ist vor einigen Wochen in Brandenburg abgedruckt, unter dem Titel: Neue geistliche Lieder zur Beförderung

IV

Der öffentlichen und häuslichen Erbauung zusammen getragen von einem Liebhaber des vernünftigen Gottesdienstes 2c. und in einem Format, daß sie gar füglich bey den gewöhnlichen Gesangbüchern mit angebunden werden kann. Der Preis, um welchen selbige in den Buchladen verkauft wird, ist so geringe, daß auch der gemeine Mann und der wenig begüterte sich ohne beschwerliche Kosten damit zu versorgen im Stande seyn werden.

Eins fehlte noch, wenn alle Lieder in dieser kleinen Sammlung zum gottesdienstlichen Gebrauch bequem gemacht werden sollten. Neue, leichte Melodien auf diejenige Gellertsche Lieder, die nicht nach den gewöhnlichen Kirchen-Melodien gesungen werden können. Es sind zwar auf diese Lieder bereits Melodien gesetzt; welche auch in andern Absichten ihr Lob verdienen. Nur für den grossen Haufen sind sie zu schwer, allem Ansehen nach auch nicht einmal für denselben gesetzt. Ich war zu unvernünftig, dieser Schwierigkeit abzuhelpen. Ich bin kein Musicus. Zum Glück hat einer der berühmtesten Tonkünstler Deutschlands, dessen Name

Name sein größtes Lob seyn würde, wenn ich Erlaubniß hätte ihn zu nennen, mich seit einigen Jahren seiner Freundschaft gewürdiget. Den bat ich. Seine liebevolle Gefälligkeit ließ mich keine Fehlbitte thun. Er gab mir Melodien. Ich probirte, und lernte sie ohne Mühe und Schwierigkeit. Aus solchen Fremdlingen in der Music, als ich bin, besteht der größte Haufe der Sänger beym öffentlichen Gottesdienst. Melodien, die sie ohne langwierige Mühe und Schwierigkeit lernen können, dachte ich, werden diesen eben so willkommen seyn, als mir. Ich kannte den lebenswürdigen Character meines Freundes, seinen Eifer für die Ehre der Religion, seine uneigennützigte Menschenliebe. Diese Eigenschaften machten mir Muth eine neue Bitte zu wagen. Ich hielt an um Erlaubniß seine Melodien drucken zu lassen. Hier ist seine Antwort:

Mein Herr,

„Sie wollen die Melodien zu den Gellertschen
 „Liedern, welche ich Ihnen neulich zu Ihrem
 „Privatgebrauch übersandt habe, durch den
 „Druck bekannt machen, und verlangen dazu
 meine

VI

„meine Einwilligung. Ich bin damit zufrieden,
„und werde meine Arbeit für reichlich belohnt
„halten, wenn diese schöne Lieder dadurch einen
„allgemeinen Gebrauch erlangen. Sie werden
„doch die Melodien mit einer kurzen Vorrede
„begleiten? Vergessen Sie nicht in derselben
„ihren Lesern die Absichten bekannt zu machen,
„die ich bey Abfassung meiner Arbeit gehabt
„habe. Ich wollte Kirchen-Melodien setzen, die
„von ganzen Gemeinen bey dem öffentlichen Got-
„tesdienst ohne Schwierigkeit gesungen werden
„könnten. Aus dieser Ursach mußte ich mich
„aufs sorgfältigste bemühen, den Gesang dieser
„Lieder so leicht und einfach einzurichten, als
„mir nur möglich war. Aus dieser Ursach
„habe ich mich aller Verzierungen und Manie-
„ren, welche ohnedem nur in die Figural-Music,
„keinesweges aber in den Choral-Gesang ge-
„hören, wohlbedächtig enthalten, und weiter
„nichts, als nur hie und da einen unentbehr-
„lichen Vorschlag gezeigt. Wie will man von
„einer ganzen Gemeinde verlangen, daß sie Dop-
„pelschläge, Anschläge, doppelte Nachschläge, ja
„noch schwerere Manieren einmüthig und ein-
„stimmig

„stimmig ausführen soll? Zum richtigen Vor-
 „trage dieser Manieren gehört ein geübter Hals
 „eines künstlichen Sängers. Eine ganze Be-
 „meine thut meines Erachtens schon genug,
 „wenn sie die ganz simple Noten rein und
 „richtig singet. Manieren zu machen, die unter
 „zwanzigen kaum einer zu erlernen im Stande
 „seyn möchte, muß man ihr nicht anmuthend
 „seyn. Eine solche Galanterie wäre gewiß
 „an einem sehr unrechten Ort angebracht. ꝛ. ꝛ.
 „Ich bin ꝛ.

J. F. Q.

Ich habe also das Vergnügen, die Melodien
 meines Freundes auf gegenwärtigen Blättern
 zu liefern. Vernünftige Leser werden sich bey
 Beurtheilung derselben der Absichten ihres Ver-
 fassers zu erinnern belieben. Sollte auch ich,
 durch Bekanntmachung dieser Lieder und ihrer
 Melodien, meinen dabey gehalten Zweck errei-
 chen, so würde das für mich ein angenehmer
 Segen Gottes seyn!

S. F. S.

Samuel Friedrich
 Schulze in

Verzeich.

Verzeichniß

der Lieder, auf welche neue Melodien
gesetzt sind.

	pag.
1 An dir allein, an dir hab ich gesündigt	3
2 Besiß ich nur ein ruhiges Gewissen	4
3 Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen	7
4 Der Wollust Reiz zu widerstreben	10
5 Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre	13
6 Dir dank ich heute für mein Leben	15
7 Du bist, dem Ruhm und Ehre gebühret	17
8 Du klagst, o Christ, in schweren Leiden	19
9 Du klagst und fühlst die Beschwerden	22
10 Gedanke, der uns Leben giebt	24
11 Gott ist mein Lied	26
12 Herr, lehre mich, wenn ich der Tugend diene	28
13 Jauchzt, ihr Erlösten, dem Herrn	31
X Mein Heiland nimmt die Sünder an	35
14 Nie will ich dem zu schaden suchen	38
15 O Herr, mein Gott, durch den ich bin	40
16 Was ist mein Stand, mein Glück	42
17 Was sorgst du ängstlich für dein Leben	44
18 Wenn zur Vollführung deiner Pflicht	48
19 Wer bin ich von Natur	50
20 Wer Gottes Wege geht	53
21 Wie groß ist des Allmächtigen Güte	55

Neue

Neue
Kirchen = Melodien.





An dir al = lein, an dir hab ich ge =

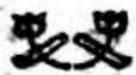
sün = digt, und ü = bel oft vor dir ge = than.

Du siehst die Schuld, die mir den Fluch ver = sün = digt;

Sieh, Gott, auch mei = nen Jam = mer an.

An

Handwritten note: "Handwritten note: 1790"



An dir allein, an dir hab ich gesündigt, und übel oft vor dir gethan. Du siehst die Schuld, die mir den Fluch verkündigt; sieh, Gott, auch meinen Jammer an.

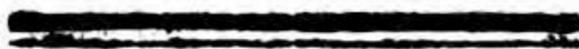
2. Dir ist mein Flehn, mein Seufzen nicht verborgen, und meine Thränen sind vor dir. Ach Gott! mein Gott, wie lange soll ich sorgen? Wie lang entfernst du dich von mir?

3. Herr, handle nicht mit mir nach meinen Sünden, vergilt mir nicht nach meiner Schuld. Ich suche dich; laß mich dein Antlitz finden, du Gott der Langmuth und Geduld!

4. Früh wollst du mich mit deiner Gnade füllen, Gott, Vater der Barmherzigkeit! Erfreue mich um deines Namens willen; du bist ein Gott, der gern erfreut.

5. Laß deinen Weg mich wieder freudig wallen, und lehre mich dein heilig Recht, mich täglich thun nach deinem Wohlgefallen; du bist mein Gott, ich bin dein Knecht.

6. Herr, eile du, mein Schutz, mir beizustehen, und leite mich auf ebner Bahn. Er hört mein Schreyn, der Herr erhört mein Flehen, und nimmt sich meiner Seelen an.





Be = sitz ich nur ein ru = hi = ges Ge =

wis = sen: so ist für mich, wenn andre za = gen

müs = sen, nichts schreckli = ches in der Na = tur.

Das Glück eines guten Gewissens.

Besitz ich nur ein ruhiges Ge = reines Herz von ungefärbtem
wissen: so ist für mich, wenn Glauben, der Friede Gottes nur
andre zagen müssen, nichts schreck = ist Heil.
liches in der Natur.

2. Dieß sey mein Theil! dieß meine Sünde schweiget; wenn
soll mir niemand rauben. Ein Gottes Geist in meinem Geiste
zeuget,

3. Welch ein Gewinn, wenn



zeuget, daß ich sein Kind und Erbe bin!

4. Und diese Ruh, den Trost in unserm Leben, sollt ich für Lust, für Lust der Sinne geben? dieß lasse Gottes Geist nicht zu!

5. In jene Pein, mich selber zu verklagen, der Sünde Fluch mit mir umher zu tragen; in diese stürzt ich mich hinein?

6. Laß auch die Pflicht, dich selber zu besiegen, die schwerste seyn! Sie ist's; doch welch Vergnügen wird sie nach der Vollbringung nicht.

7. Welch Glück! zu sich mit Wahrheit sagen können: Ich fühlte in mir des Bösen Lust entbrennen, doch, Dank sey Gott! ich schützte mich.

8. Und welch Gericht! selbst zu sich sagen müssen: Ich konnte mir den Weg zum Fall verschließen; und doch verschloß ich mir ihn nicht.

9. Was kan im Glück den Werth des Glücks erhöhen? Ein ruhig Herz versüßt im Wohlergehen dir jeden frohen Augenblick.

10. Was kann im Schmerz den Schmerz der Leiden stillen; im schwersten Kreuz mit Freuden dich

erfüllen? Ein in dem Herrn zufriednes Herz.

11. Was giebt dir Muth, die Güter zu verachten, wonach mit Angst die niedern Seelen schmachten? Ein ruhig Herz, dieß größte Guth.

12. Was ist der Spott, den ein Gerechter leidet? Sein wahrer Ruhm! Denn wer das Böse meidet, das Gute thut, hat Ruhm bey Gott.

13. Im Herzen rein, hinauf gen Himmel schauen, und sagen: Gott, du Gott, bist mein Vertrauen! Welch Glück, o Mensch! kan grösser seyn?

14. Sieh, alles weicht, bald wirst du sterben müssen. Was wird alsdenn dir deinen Tod versüssen? Ein gut Gewissen macht ihn leicht.

15. Heil dir, o Christ, der diese Ruh empfindet, und der sein Glück auf das Bewustseyn gründet, daß nichts verdammlich's an ihm ist!

16. Laß Erd und Welt, so kan der Fromme sprechen, laß unter mir den Bau der Erde brechen! Gott ist es, dessen Hand mich hält.



Dein Heil, o Christ, nicht zu ver=scher=zen,
Ein Flehn aus rei=nem gu=ten Her=zen,

sey wach und nüchtern zum Ge=bet!
hat Gott, dein Va=ter, nicht ver=schmäht. }

Er=schein vor sei=nem Ange=sich=te, mit Danck, mit

De=muth, oft und gern, und prü=fe dich in

seis

Rüfman 1790.



seinem Lichte, und klage deine Noth dem Herrn.

Erweckung zum Gebet.

Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen, sey wach und nüchtern zum Gebet! Ein Flehn aus reinem guten Herzen hat Gott, dein Vater, nie verschmäht. Erschein vor seinem Angesichte mit Dank, mit Demuth, oft und gern, und prüfe dich in seinem Lichte, und klage deine Noth dem Herrn.

2. Welch Glück, so hoch geehrt zu werden, und im Gebet vor Gott zu stehn! Der Herr des Himmels und der Erden, bedarf der eines Menschen Flehn? sagt Gott nicht: bittet, daß ihr nehmet? ist des Gebetes Frucht nicht dein? Wer sich der Pflicht zu beten schämt, der schämt sich Gottes Freund zu seyn.

3. Sein Glück von seinem Gott begehren, ist dieß denn eine schwere Pflicht? und seine Wünsche Gott erklären, erhebt dieß unsre Seele nicht? sich in der Furcht des Höchsten stärken, in dem Vertrauen, daß Gott uns liebt, im Fleiß zu allen guten Werken, ist diese Pflicht für dich betrübt?

4. Bet oft in Einfalt deiner Seelen; Gott sieht aufs Herz, Gott ist ein Geist. Wie können dir die Worte fehlen, wosern dein Herz dich beten heißt? Nicht Töne sind, die Gott gefallen, nicht Worte, die die Kunst gebeut. Gott ist kein Mensch. Ein gläubig Lallen, das ist vor ihm Beredsamkeit.

5. Wer das, was uns zum Frieden dienet, im Glauben sucht, der ehret Gott. Wer das zu bitten sich erkühnet, was er nicht wünscht, entehret Gott. Wer täglich Gott die Treue schwört, und dann vergißt, was er beschwor, und klagt, daß Gott ihn nicht erhört, der spottet seines Schöpfers nur.

6. Bet oft zu Gott, und schmeck in Freuden, wie freundlich er, dein Vater, ist. Bet oft zu Gott, und fühl im Leiden, wie göttlich er das Leid versüßt. Bet oft, wenn dich Versuchung quälet; Gott hörts, Gott ist's, der Hülfe schaft. Bet oft, wenn innerer Trost dir fehlet; er giebt den Müden Stärk und Kraft.



7. Bet oft, und heiter im Gemüthe, schau dich an seinen Wundern satt. Schau auf den Ernst, schau auf die Güte, mit der er dich geleitet hat. Hier irrtest du in deiner Jugend, im Alter dort. Er trug Geduld, rief dich durch Glück und Kreuz zur Tugend; erkenn und fühle seine Huld.

8. Bet oft, und schau mit selgen Blicken hin, in des Ewigen Gezelt, und schmeck im gläubigen Entzücken die Kräfte der zukünftigen Welt. Ein Glück von Millionen Jahren, welch Glück! doch ist's von jenem Glück, das dem der Herr wird offenbaren, der ihm hier dient, kein Augenblick.

9. Bet oft; durchschau mit heiligem Muth die herzliche Barmherzigkeit des, der mit seinem theuren Blute die Welt, der Sünder Welt, befreyt. Nie wirst du dieses Werk ergründen; nein, es ist eines Gottes That. Erfreu dich ihrer, rein von Sünden, und ehr im Glauben Gottes Rath.

10. Bet oft; entdeck an stillem Orte Gott ohne Zagen deinen Schmerz. Er schließt vom Herzen auf die Worte, nicht von den Worten auf das Herz. Nicht dein gebognes Knie, nicht Thränen, nicht Worte, Seufzer, Psalm und Ton, nicht dein Gelübd rührt Gott; dein Sehnen, dein Glaub an ihn und seinen Sohn.

11. Bet oft; Gott wohnt an jeder Stätte, in keiner minder oder mehr. Denk nicht: wenn ich mit vielen bete: so find ich eh bey Gott Gehör. Gott ist kein Mensch. Ist dein Begehren gerecht und gut: so hört ers gern. Ist's nicht gerecht: so gelten Fahren der ganzen Welt nichts vor dem Herrn.

12. Doch säume nicht, in den Gemeinen auch öffentlich Gott anzuflehn, und seinen Namen mit den Seinen, mit deinen Brüdern, zu erhöh'n; dein Herz voll Andacht zu entdecken, wie es dein Mitchrist dir entdeckt, und ihn zur Innbrunst zu erwecken, wie er zur Innbrunst dich erweckt.

13. Bist du ein Herr, dem andre dienen: so sey ihr Beyspiel, sey es stets, und seyre täglich gern mit ihnen die selge Stunde des Gebets. Nie schäme dich des Heils der Seelen, die Gottes Hand dir anvertraut. Kein Knecht des Hauses müsse fehlen; er ist ein Christ, und werd erbaut.

14. Bet oft zu Gott für deine Brüder, für alle Menschen, als ihr Freund; denn wir sind eines Leibes Glieder; ein Glied davon ist auch dein Feind. Bet oft; so wirst du Glauben halten, dich prüfen, und das Böse scheun, an Lieb und Eifer nicht erkalten, und gern zum Guten weise seyn.



Der Wol = lust Reiz zu wi = der = stre = ben,

dieß, Ju = gend, liebst du Glück und Leben,

laß täg = lich bei = ne Weis = heit seyn.

Ent = flieh der schmei = cheln = den Bes

gier =

Zusatz zur Waimar in Aufw. u. d. Uebersetzung.



gier = de ; sie rau = bet dir des

Her = zens Zier = de, und ih = re

Freu = den wer = den Pein.

Keuschheit.

Der Wollust Reiz zu widerstehen, dieß, Jugend, liebst du Glück und Leben, laß täglich deine Weisheit seyn. Entflieh der schmeichelnden Begierde; sie raubet dir des Herzens Zierde, und ihre Freuden werden Pein.

2. Laß, ihr die Nahrung zu verwehren, nie Speis und Trank dein Herz beschweren, und sey ein Freund der Nüchternheit. Versage dir, dich zu besiegen, auch öfters ein erlaubt Vergnügen, und steure deiner Sinnlichkeit.

3. Laß nicht dein Auge dir gebieten; und sey, die Wollust zu verhüten, stets schamhaft gegen deinen Leib. Entflieh des Witzlings freyen Scherzen, und such im Umgang edler Herzen dir Beyspiel, Wiß und Zeitvertreib.

4. Der Mensch, zu Fleiß und Arbeit träge, fällt auf des Müßigganges Wege leicht in das Netz des Bösewichts. Der Unschuld Schutzwehr sind Geschäfte. Entzieh der Wollust ihre Kräfte im Schweiß deines Angesichts.

5. Er-



5. Erwacht ihr Trieb, dich zu bekämpfen: so wach auch du, ihn früh zu dämpfen, eh er die Freyheit dir verwehrt. Ihn bald in der Geburt ersticken, ist leicht; schwer ist's, ihn unterdrücken, wenn ihn dein Herz zuvor genährt.

6. Oft kleiden sich des Lasters Triebe in die Gestalt erlaubter Liebe, und du erblickst nicht die Gefahr. Ein langer Umgang macht dich freyer; und oft wird ein verbotnes Feuer aus dem, was anfangs Freundschaft war.

7. Dein fühlend Herz wird sichs verzeihen; es wird des Lasters Ausbruch scheuen, indem es seinen Trieb ernährt. Du wirst dich stark und sicher glauben, und keine Fehler dir erlauben, bis deine Tugend sich entehrt.

8. Doch nein, du sollst sie nicht entehren, du sollst dir stets die That verwehren; ist drum dein Herz schon tugendhaft? Ist's Sünde nur, die That vollbringen? sollst du nicht auch den Trieb bezwingen, nicht auch den Wunsch der Leidenschaft?

9. Begierden sind es, die uns schänden, und ohne daß wir sie vollenden, verletzen wir schon unsre Pflicht. Wenn du vor ihnen nicht erröthest, nicht durch den Geist die Lüste tödtest: so rühme dich der Keuschheit nicht.

10. Erfülle dich, scheinst du zu wanken, oft mit dem mächtigen Gedanken: die Unschuld ist der Seele Glück. Einmal verscherzt und aufgegeben, verläßt sie mich im ganzen Leben, und keine Reu bringt sie zurück.

11. Denk oft bey dir: der Wollust Bande sind nicht nur dem Gewissen Schande, sie sind auch vor der Welt ein Spott. Und könnt ich auch in Finsternissen den Greul der Wollust ihr verschliessen: so sieht und findet mich doch Gott.

12. Die Wollust kürzt des Lebens Tage, und Seuchen werden ihre Plage, da Keuschheit Heil und Leben erbt. Ich will mir dieß ihr Glück erwerben. Den wird Gott wiederum verderben, wer seinen Tempel hier verderbt.

13. Wie blühte nicht des Jünglings Jugend! Doch er vergaß den Weg der Tugend; und seine Kräfte sind verzehrt. Verwesung schändet sein Gesichte, und predigt schrecklich die Geschichte der Lüste, die den Leib verheert.

14. So rächt die Wollust an den Frechen früh oder später die Verbrechen, und züchtigt dich mit harter Hand. Ihr Gift wird dein Gewissen quälen; sie raubet dir das Licht der Seelen, und lohnet dir mit Unverstand.

15. Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke, raubt ihm den Eifer edler Werke, den Adel, welchen Gott ihm gab; und unter deiner Lüste Bürde sinkst du von eines Menschen Würde zur Niedrigkeit des Thiers herab.

16. Drum fliehe vor der Wollust Pfade, und wach, und rufe Gott um Gnade, und Weisheit in Versuchung an. Erzittre vor dem ersten Schritte; mit ihm sind schon die andern Tritte zu einem nahen Fall gethan.



in Holzf. M. f. ist ein Uebertragung.

Die Him = mel rüh = men des E = wi = gen

Eh = re, ihr Schall pflanzt sei = nen

Na = men fort. Ihn rühmt der

Erdkreis, ihn preisen die Mee = re; ver =

nimm,

zum Schluss

nimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!

Die Ehre Gottes aus der Natur.

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre, ihr Schall pflanzt seinen Namen fort. Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere; vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!

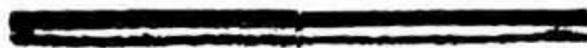
2. Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne? wer führt die Sonn aus ihrem Zelt? sie kömmt, und leuchtet und lacht uns von ferne, und läuft den Weg, gleich als ein Held.

3. Vernimm's, und siehe die Wunder der Werke, die die Natur dir aufgestellt. Verkündigt Weisheit und Ordnung und Stärke dir nicht den Herrn, den Herrn der Welt?

4. Kannst du der Wesen unzählbare Heere, den kleinsten Staub fühllos beschau'n? durch wen ist alles? O gieb ihm die Ehre! mir, ruft der Herr, sollst du vertraun.

5. Mein ist die Kraft, mein Himmel und Erde; an meinen Werken kennst du mich, ich bins, und werde seyn, der ich seyn werde, dein Gott und Vater ewiglich.

6. Ich bin dein Schöpfer, bin Weisheit und Güte, ein Gott der Ordnung, und dein Heil; ich bins! mich liebe von ganzem Gemüthe und nimm an meiner Gnade Theil.





Dir dank ich heu=te für mein Le = ben;

am Ta=ge, da du mirß ge = ge = ben,

dank ich dir, Gott, da=für. Durch

frey = e Gnad al = lein be = wo = gen, hast

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or publisher's mark.

du mich aus dem Nichts ge = zo = gen; Durch
 dei = ne Gü = te bin ich hier.

Am Geburtstage.

Dir dank ich heute für mein Leben; am Tage, da du mirs gegeben, dank ich dir, Gott, dafür. Durch freye Gnad allein bewogen, hast du mich aus dem Nichts gezogen; durch deine Güte bin ich hier.

2. Du hast mich wunderbar bereitet, an deiner Rechten mich geleitet, bis diesen Augenblick. Du gabst mir tausend frohe Tage, verwandeltest selbst meine Klage und meine Leiden in mein Glück.

3. Ich bin der Treue zu geringe, mit der du, Herrscher aller Dinge, stets über mich gewacht. O Gott, damit ich glücklich werde, hast du an mich, mich Staub und Erde, von Ewigkeit her schon gedacht!

4. Du sahst und hörtest schon mein Sehnen, und zähltest alle meine Thränen, eh ich bereitet war; und wogst, eh ich zu seyn begann, eh ich zu dir noch rufen konnte, mir mein bescheiden Theil schon dar.

5. Du ließt mich Gnade vor dir finden; und sahst doch alle meine Sünden vorher von Ewigkeit. O welche Liebe! welch Erbarmen! der Herr der Welt sorgt für mich Armen, und ist ein Vater der verzeiht.

6. Für alle Wunder deiner Treue, für alles, dessen ich mich freue, lobsinget dir mein Geist. Er selber ist dein größt Geschenke; dein ist's, daß ich durch ihn dich denke, und dein, daß er dich heute preist.

7. Daß du mein Leben mir gefristet, mit Stärk und Kraft mich ausgerüstet, dieß, Vater, dank ich dir; daß du mich wunderbar geführet, mit deinem Geiste mich regieret, dieß alles, Vater, dank ich dir.

8. Soll ich, o Gott, noch länger leben: so wirst du, was mir gut ist, geben; du giebst's, ich hoff auf dich. Dir Gott befehl ich Leib und Seele. Der Herr Herr, dem ich sie befehle, der segne und behüte mich!

Du



Du bist, dem Ruhm und Eh=re ge=büh=ret;

und Ruhm und Eh=re bring ich dir. Du

Herr, hast stets mein Schicksal re=gie=ret, und

dei=ne Hand war ü=ber mir.

Du

Handwritten notes at the bottom of the page.

Danklied.

Du bist, dem Ruhm und Ehre gebühret; und Ruhm und Ehre bring ich dir. Du, Herr, hast stets mein Schicksal regieret, und deine Hand war über mir.

2. Wenn Noth zu meiner Hütte sich nahte: so hörte Gott, der Herr, mein Flehn, und ließ, nach seinem gnädigen Rathe, mich nicht in meiner Noth vergehn.

3. Ich sank in Schmerz und Krankheit danieder, und rief: o Herr, errette mich! Da half mir Gott, der Mächtige, wieder, und mein Gebein erfreute sich.

4. Wenn mich der Haß des Feindes betrübte: klagt ich Gott kindlich meinen Schmerz. Er half, daß ich nicht Rache verübte, und stärkte durch Geduld mein Herz.

5. Wenn ich, verirrt vom richtigen Pfade, mit Sünde mich umfassen sah: rief ich zu ihm, dem Vater der Gnade, und seine Gnade war mir nah.

6. Um Trost war meiner Seele so bange; denn Gott verbarg sein Angesicht. Ich rief zu ihm: ach Herr! wie so lange? und Gott verließ den Schwachen nicht.

7. Er half, und wird mich ferner erlösen. Er hilft; der Herr ist fromm und gut. Er hilft aus

der Versuchung zum Bösen, und giebt mir zu der Tugend Muth.

8. Dir dank ich für die Prüfung der Leiden, die du mir liebreich zugeschickt. Dir dank ich für die häufigern Freuden, womit mich deine Hand beglückt.

9. Dir dank ich für die Güter der Erden, für die Geschenke deiner Treu. Dir dank ich; denn du hießest sie werden, und deine Güt ist täglich neu.

10. Dir dank ich für das Wunder der Güte; selbst deinen Sohn gabst du für mich. Von ganzer Seele und ganzem Gemüthe, von allen Kräften preis ich dich.

11. Erhebt ihn ewig, göttliche Werke! Die Erd ist voll der Huld des Herrn. Sein, sein ist Ruhm und Weisheit und Stärke; er hilft und er errettet gern.

12. Er hilft. Des Abends währt die Klage, des Morgens die Zufriedenheit. Nach einer Prüfung weniger Tage erhebt er uns zur Seligkeit.

13. Vergiß nicht deines Gottes, o Seele! vergiß nicht, was er dir gethan. Verehr und halte seine Befehle, und bet ihn durch Gehorsam an.



Du klagst, o Christ, in schwe=ren Lei=den,

und seufzest, daß der Geist der Freuden von

dir ge = wi = chen ist. Du klagst und ruffst: Herr,

wie so lan = ge? Und Gott ver = zeucht, und

dir

neu bei Jllgen 1823

dir wird ban=ge, daß du von Gott ver=

las= sen bist.

Trost eines schwermüthigen Christen.

Du klagst, o Christ, in schwe-
ren Leiden, und seufzest, daß
der Geist der Freuden von dir ge-
wichen ist. Du klagst und ruffst:
Herr, wie so lange? und Gott
verzeucht, und dir wird bange,
daß du von Gott verlassen bist.

2. Sind meine Sünden mir ver-
geben; hat Gott mir Sünder Heil
und Leben in seinem Sohn verliehn:
wo sind denn seines Geistes Triebe?
warum empfind ich nicht die Liebe,
und hoffe nicht getrost auf ihn?

3. Mühselig, sprichst du, und
beladen hör ich den Trost vom
Wort der Gnaden, und ich em-
pfind ihn nicht; bin abgeneigt vor
Gott zu treten; ich bet, und kann

nicht gläubig beten; ich denke Gott,
doch ohne Licht.

4. Sonst war mirs Freude, sei-
nen Willen von ganzem Herzen zu
erfüllen; sein Wort war mir gewiß.
Izt kann ichs nicht zu Herzen fas-
sen, und meine Kraft hat mich ver-
lassen, und meinen Geist deckt
Finsterniß.

5. Oft fühl ich Zweifel, die mich
quälen, heul oft vor Unruh meiner
Seelen, und meine Hülf ist fern.
Ich suche Ruh, die ich nicht finde;
in meinem Herzen wohnt nur Sün-
de, nur Unmuth, keine Furcht des
Herrn.

6. Zag nicht, o Christ, denn
deine Schmerzen sind sichere Zeugen
B 2 besser



bessrer Herzen, als dir das deine scheint. Wie könntest du dich so betrüben, daß dir die Kraft fehlt, Gott zu lieben, war nicht dein Herz mit ihm vereint?

7. Kein Mensch vermag Gott zu erkennen, noch Jesum einen Herrn zu nennen, als durch den heiligen Geist. Hast du nicht diesen Geist empfangen? er ist's, der dich nach Gott verlangen, und sein Erbarmen suchen heißt.

8. Vertrau auf Gott. Er wohnt bey denen, die sich nach seiner Hülfe sehnen; er kennt und will dein Glück. Er höret deines Weinsens Stimme; verbirgt er gleich in seinem Grimme sich einen kleinen Augenblick.

9. Gott ließ so manchen seiner Frommen in dieß Gefühl des Elends kommen, und stund ihm mächtig bey. Du sollst dein Nichts erkennen lernen, sollst das Vertrauen auf dich entfernen, und sehn, was Gottes Gnade sey.

10. Vor Sicherheit dich zu bewahren, läßt er dich seine Streng erfahren, und schickt dir diese Last. Er reinigt dich wie Gold im Feuer, macht dir das Heil der Seele

theuer, damit du haltest, was du hast.

11. So wie ein Vater über Kinder, erbarmet Gott sich über Sünder, die seinen Namen scheun. Dein Seufzen ist ihm nicht verborgen. So fern der Abend ist vom Morgen, läßt er von dir die Sünde seyn.

12. Zwar ist um Trost dir iso bange; denn alle Züchtigung, so lange sie da ist, scheint uns hart. Doch nachmals wird sie friedsam geben Frucht der Gerechtigkeit und Leben, dem, der durch sie geübet ward.

13. Fahr fort zu beten und zu wachen. Gott ist noch mächtig in den Schwachen, ist Güte für und für. Laß dir an seiner Gnade gnügen. Sein Wort ist wahr, und kann nicht trügen: ich stärke dich, ich helfe dir!

14. Auf, fasse dich in deinen Nöthen! sprich: wolte mich der Herr auch tödten: so harr ich denz noch sein. Mir bleibt das Erbtheil der Erlösten; und will mich Gott nicht eher trösten, wird er mich doch im Tod erfreun.



Du klagst, und fühlest die Be-schwerden

des Stands, in dem du dürftig lebst; du

strebst glücklicher zu werden, und siehst, daß

du vergebens strebst.

B 3

Zufrie-

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or note.



Zufriedenheit.

Du klagst, und fühlst die Beschwerden des Stands, in dem du dürftig lebst; du strebest glücklicher zu werden, und siehst, daß du vergebens strebst.

2. Ja, klage! Gott erlaubt die Zähren; doch denk im Klagen auch zurück. Ist denn das Glück, das wir begehren, für uns auch stets ein wahres Glück?

3. Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter dem Menschen die Zufriedenheit. Die wahre Ruhe der Gemüther ist Tugend und Genügsamkeit.

4. Genieße, was dir Gott beschieden, entbehre gern, was du nicht hast. Ein jeder Stand hat seinen Frieden, ein jeder Stand auch seine Last.

5. Gott ist der Herr, und seinen Segen vertheilt er stets mit weiser Hand; nicht so, wie wirs zu wünschen pflegen, doch so, wie ers uns heilsam fand.

6. Willst du zu denken dich erkühnen, daß seine Liebe dich vergift? Er giebt uns mehr, als wir verdienen, und niemals, was uns schädlich ist.

7. Verzehre nicht des Lebens Kräfte in träger Unzufriedenheit; besorge deines Stands Geschäfte, und nütze deine Lebenszeit.

8. Bey Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben, ein ewig Glück in Hofnung sehn, dieß ist der Weg zu Ruh und Leben. Herr, lehre diesen Weg mich gehn!



Ge = danke, der uns Le = ben giebt, welch

Herz ver = mag dich auß = zu = den = ken! All =

so hat Gott die Welt ge = liebt, uns sei = nen

Sohn zu schen = ken!

weist man herüber



Trost der Erlösung.

Gedanke, der uns Leben giebt, welch Herz vermag dich auszuendenken! Also hat Gott die Welt geliebt, uns seinen Sohn zu schenken.

2. Hoch über die Vernunft erhöht, unringt mit heiligen Finsternissen, füllst du mein Herz mit Majestät, und stillest mein Gewissen.

3. Ich kann der Sonne Wunder nicht, noch ihren Lauf und Bau ergründen; und doch kann ich der Sonne Licht und ihre Warm empfinden.

4. So kann mein Geist den hohen Rath des Opfers Jesu nicht ergründen; allein das Göttliche der That, das kann mein Herz empfinden.

5. Nimm mir den Trost, daß Jesus Christ am Kreuz nicht meine Schuld getragen, nicht Gott und mein Erlöser ist: so werd ich angstvoll zagen.

6. Ist Christi Wort nicht Gottes Sinn: so werd ich ewig irren müssen, und wer Gott ist, und was ich bin, und werden soll, nicht wissen.

7. Nein, diesen Trost der Christenheit soll mir kein frecher Spötter rauben; ich fühle seine Göttlichkeit und halte fest am Glauben.

8. Des Sohnes Gottes Eigenthum, durch ihn des ewigen Lebens Erbe, dieß bin ich; und das ist mein Ruhm, auf den ich leb und sterbe.

9. Er giebt mir seinen Geist, das Pfand, daran wir seine Liebe merken, und bildet uns

durch seine Hand zu allen guten Werken.

10. So lang ich seinen Willen gern mit einem reinen Herzen thue; so fühl ich eine Kraft des Herrn, und schmecke Fried und Ruhe.

11. Und wenn mich meine Sünde kränkt, und ich zu seinem Kreuze trete: so weis ich, daß er mein gedenkt, und thut, warum ich bete.

12. Ich weis, daß mein Erlöser lebt, daß ich, erwecket aus der Erde, wenn er sich zum Gericht erhebt, im Fleisch ihn schauen werde.

13. Kann unsre Lieb im Glauben hier für den, der uns geliebt, erkalten? Dieß ist die Lieb, o Gott, zu dir, dein Wort von Herzen halten.

14. Erfüll mein Herz mit Dankbarkeit, so oft ich deinen Namen nenne, und hilf, daß ich dich allezeit treu vor der Welt bekenne.

15. Soll ich dereinst noch würdig seyn, um deinetwillen Schmach zu leiden: so laß mich keine Schmach und Pein von deiner Liebe scheiden.

16. Und soll ich, Gott, nicht für und für des Glaubens Freudigkeit empfinden: so wirk er doch sein Werk in mir, und reinge mich von Sünden.

17. Hat Gott uns seinen Sohn geschenkt: (so laß mich noch im Tode denken) wie sollt uns der, der ihn geschenkt, mit ihm nicht alles schenken!

Alteingeschrieben mit dem Hiltner Hofen, No. 64, Salz!

Gott ist mein Lied! Er ist der

Gott der Starke; hehr ist sein Nam,

und groß sind seine Werke, und

alle Himmel sein Gebiet.

Handwritten text at the bottom of the page, partially obscured and illegible.

Gottes



Gottes Macht und Vorsehung.

Gott ist mein Lieb! Er ist der Gott der Stärke; Hehr ist sein Nam, und groß sind seine Werke, und alle Himmel sein Gebiet.

2. Er will und spricht's; so sind und leben Welten. Und er gebeut: so fallen durch sein Schelten die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid, und seine Wahl das Beste. Er herrscht als Gott, und seines Thrones Feste ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, ein Meer von Seligkeiten, ohn Anfang Gott, und Gott in ewgen Zeiten! Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war, in Himmel, Erd und Meere, das kennet Gott, und seiner Werke Heere sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, schafft, das ich sicher ruhe; er schafft, was ich vor oder nachmals thue, und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah, du sitzest oder gehest, ob du ans Meer, ob du gen Himmel flöhest: so ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn und allen Rath der Seele. Er weiß,

wie oft ich Gutes thu und fehle, und eilt, mir gnädig beizustehn.

9. Er wog mir dar, was er mir geben wollte, schrieb auf sein Buch, wie lang ich leben sollte, da ich noch unbereit war.

10. Nichts, nichts ist mein, das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar soll deines Namens Ehre, dein Lob in meinem Munde seyn!

11. Wer kann die Pracht von deinen Wundern fassen? Ein jeder Staub, den du hast werden lassen, verkündigt seines Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm ist deiner Weisheit Spiegel. Du, Luft und Meer, ihr, Auen, Thal und Hügel, ihr seyd sein Loblied und sein Psalm!

13. Du tränkst das Land, führst uns auf grüne Weiden; und Nacht und Tag, und Korn und Wein und Freuden empfangen wir aus deiner Hand.

14. Kein Sperling fällt, Herr, ohne deinen Willen, sollt ich mein Herz nicht mit dem Troste stillen, daß deine Hand mein Leben hält?

15. Ist Gott mein Schutz, will Gott mein Ketter werden: so frag ich nichts nach Himmel und nach Erden, und biete selbst der Hölle Trutz.



Herr, leh = re mich, wenn ich der Jugend



die = ne, daß nicht mein Herz des



Stol = zes sich er = kü = he, und nicht auf



sie ver = mes = sen sey. Herr, leh = re mich,



wie

Vollst. m. Solfl. 1785

Lafel 1809. Egli 1824



wie oft ich feh=le, mer = ken. Was

ist der Mensch bey sei = nen be = sten Wer =

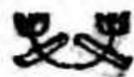
ken? Wenn sind sie von Ge = brechen frey?

Demuth.

Herr, lehre mich, wenn ich der Tugend diene, daß nicht mein Herz des Stolzes sich erkühne, und nicht auf sie vermessen sey. Herr, lehre mich, wie oft ich fehle, merken. Was ist der Mensch bey seinen besten Werken? Wenn sind sie von Gebrechen frey?

2. Wie oft fehlt mir zum Guten selbst der Wille? Wie oft, wenn ich auch dem Geboth erfülle, erfüll ichs minder, als ich soll! Sind Lieb und Furcht stets die Bewegungsgründe der guten That, der unterlassnen Sünde? und ist mein Herz des Eifers voll?

3. Beden-



3. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, gedenke nicht der unvollkommenen Jugend der reifern Jahre meiner Zeit. Wenn ich noch oft aus Stolz nach Tugend strebe, aus Menschenfurcht mich Lastern nicht ergebe; was ist denn meine Frömmigkeit?

4. Wenn ich den Geiz aus Furcht der Schande fliehe, aus Weichlichkeit mich wohlzuthun bemühe, und mäßig bin, gesund zu seyn; wenn ich die Rach aus Eigennutze hasse, der Ehrsucht Pfad aus Trägheit nur verlasse; was ist an dieser Tugend mein?

5. Und, Gott, wie oft sind unsre besten Triebe nicht Frömmigkeit, nicht Früchte deiner Liebe, nur Früchte der Natur und Zeit. Wenn fühlen wir der Tugend ganze Würde? Wenn ist dein Joch uns eine leichte Bürde, und dein Geboth Zufriedenheit?

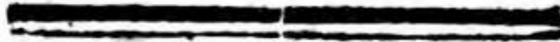
6. Doch, Herr mein Gott, wenn auch zu deiner Ehre mein Herze rein, rein meine Tugend wäre; weiß ist denn dieses Eigenthum? Wer ließ mich früh zur

Tugend unterrichten, mein Glück mich sehn in meines Lebens Pflichten, und im Gehorsam meinen Ruhm?

7. Wer gab mir Muth, Herr, dein Geboth zu lieben? wer gab mir Kraft, es freudig auszuüben, und in Versuchung Schild und Sieg? Weß ist der Quell, der mich mit Weisheit tränkte? und weß der Freund, der mich zum Guten lenkte, und mir den Fehler nicht verschwieg?

8. Du triebst mich an, daß ich das Gute wählte, und riefst mich oft, wenn ich des Wegs verfehlte, durch Stimmen deines Geistes zurück; zogst mich durch Kreuz, durch Wohlthat auch, von Sünden, ließst, wenn ich rief, mich wieder Gnade finden, und gabst zu meiner Besserung Glück.

9. Was ist der Mensch, daß du, Gott, sein gedenkest, Gerechtigkeit in deinem Sohn ihm schenkest, und zur Belohnung selbst ein Recht? Und wenn ich nun durch deines Geistes Gabe, des Glaubens Kraft, und alle Werke habe, wer bin ich? Ein unnützer Knecht.





Jauchzt, ihr Er = lö = sten, dem Herrn! Er

hat sein Werk vol = len = det; des müs = se

sich der Erd = kreis freun! Er fährt ver =

flä = ret hin = auf zu dem, der ihn ge =

wird unvollständig.

sen-

sen = det, und nimmt die Him = mel wie = der

ein.

Auf die Himmelfahrt des Erlösers.

Jauchzt, ihr Erlösten, dem Herrn! Er hat sein Werk vollendet; des müsse sich der Erdfreis freun. Er fährt verkläret hinauf zu dem, der ihn gesendet, und nimmt die Himmel wieder ein.

2. Der Herr, nachdem er das Heil und unvergänglich Leben auf Erden an das Licht gebracht, den Weg zu Gott uns gelehrt, sich selbst für uns gegeben, fährt auf zur Rechten seiner Macht.

3. Sein, sein ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden, und uns

hat er das Heil verdient. Wer sein Wort gläubet und hält, soll nicht verlohren werden; er hat die Welt mit Gott versühnt.

4. Hoch über alle Vernunft besiegt er ihr Verderben, und seine Lieb ermüdet nie. Ein unvergängliches Glück den Menschen zu erwerben, so heiligt er sich selbst für sie.

5. Jauchzt, ihr Gerechten, dem Herrn, und preiset seinen Namen. Ihm danken, das ist unsre Pflicht. Wir sind glücklich in ihm. Sein Wort



Wort ist Ja und Amen; und Gott ist unsre Zuversicht.

6. Preist, ihr Erlösten, den Herrn, und rühmet all ihr Frommen! er fährt gen Himmel, als ein Held, in Wolken fährt er hinauf; so wird er wiederkommen, ein Herr und Richter aller Welt.

7. Dieß ist des Gläubigen Trost, verklärt ihn einst zu schauen, und seiner Liebe sich zu freun. Dieß ist des Gläubigen Pflicht, ihm ewig zu vertrauen, und sich durch Tugend ihm zu weihn.

8. Wer des Erlösers sich schämt, des wird auch er sich schämen, den wieder ehren, der ihn ehrt. Laß uns das Leben von dir und Gnad um Gnade nehmen, Herr, dessen Herrschaft ewig währt!

9. Ich bin ein irrendes Schaaf, du weifest mich zurechte, und leitest mich nach deinem Rath; machst mich vom Knechte der Welt zu einem deiner Knechte, und tilgest meine Missethat.

10. Was ist die Hoheit der Welt? sie rührt den Christen wenig. Du kleidest ihn mit Ruhm und Pracht. Was ist die Hoheit der Welt? zum Priester und zum König bin ich durch dich vor Gott gemacht.

11. Dank sey dem Heiland der Welt! Er hat sein Werk vollführt. Frohlock ihm, Volk der Christenheit! Er sitzt zur Rechten des Herrn. Er lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit.



Mein Hei = land nimmt die Sünder an,
Kein Mensch, kein En = gel trö = sten kann,

die un = ter ih = rer Last der
die nir = gends Ruh und Ret = tung

Sün = den } den'n selbst die wei = te Welt zu klein,
fin = den;

die sich und Gott ein Gräuel seyn; den'n

C

Mo

nicht anzuwenden



Moses schon den Stab ge = brochen, und sie der

Höl = le zu = ge = sprochen, wird die = se Freystadt

auf = ge = than. Mein Hei = land nimmt die

Sün = der an.

Erweckung zur Buße.

Mein Heiland nimmt die Sünder an, die unter ihrer Last der Sünden kein Mensch, kein Engel trösten kann, die nirgends Ruh und Rettung finden; den'n selbst die weite Welt zu klein, die sich und Gott ein Gräuel seyn; den'n Moses schon den Stab gebrochen, und sie der Hölle zugesprochen, wird diese Freystatt aufgethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

2. Sein mehr als mütterliches Herz trieb ihn von seinem Thron auf Erden; ihn drang der Sünder Weh und Schmerz, an ihrer Statt ein Fluch zu werden, er senkte sich in ihre Noth, und schmeckte den verdienten Tod; nun da er denn sein eigen Leben zur theuren Zahlung hingegeben, und seinem Vater gnug gethan; so heißt's: er nimmt die Sünder an.

3. Nun ist sein aufgethaner Schooß ein sichres Schloß gejagter Seelen: er spricht sie von dem Urtheil los, und tilget bald ihr ängstlich quälen; es wird ihr ganzes Sündenheer ins unergründlich tiefe Meer von seinem reinen Blut versenket; der Geist, der ihnen wird geschenkt, schwingt über sie die Gnadenfahn. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

4. So bringt er sie dem Vater hin, in seinen blutbefloßnen Armen: das neiget denn den Vatersinn zu lauter ewigen Erbarmen. Er nimmt sie an an Kindes statt,

ja alles, was er ist und hat, wird ihnen eigen übergeben; und selbst die Thür zum ewigen Leben wird ihnen fröhlich aufgethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

5. O! solltest du sein Herze sehn, wie sich's nach armen Sündern sehnet; sowohl, wenn sie noch irre gehn, als wenn ihr Auge vor ihm thränet. Wie streckt er sich nach Zöllnern aus, wie eilt er in Zachai's Haus, wie sanft stillt er der Magdalenen den milden Fluß erpreßter Thränen, und denkt nicht, was sie sonst gethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

6. Wie freundlich blickt er Petrum an, ob er gleich noch so tief gefallen. Nun dieß hat er nicht nur gethan, da er auf Erden mußte wallen: nein, er ist immer einerley, gerecht und fromm und ewig treu: und wie er unter Schmach und Leiden, so ist er auf dem Thron der Freuden den Sündern liebeich zugethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

7. So komme denn, wer Sünder heißt, und wen sein Sündengräul betrübet, zu dem, der keinen von sich weist, der sich gebeugt zu ihm begiebet. Wie! willst du dir im Lichten stehn, und ohne Noth verloren gehn? willst du der Sünde länger dienen, da dich zu retten er erschienen? o nein! verlaß die Sündenbahn, mein Heiland nimmt die Sünder an.



8. Komm nur mühselig und gebückt, komm nur so gut du weisst zu kommen; wenn gleich die Last dich niederdrückt, du wirst auch kriechend angenommen. Sieh, wie sein Herz dir offen steht, und wie er dir entgegen geht. Wie lang hat er mit vielem Fiehn sich brünstig nach dir umgesehen. So komm denn armer Wurm heran, mein Heiland nimt die Sünder an.

9. Sprich nicht: ich habß zu grob gemacht, ich hab die Güter seiner Gnaden so lang und schändlich umgebracht, er hat mich oft umsonst geladen: wofern du's nur ist redlich meynst, und deinen Fall mit Ernst beweinst: so soll ihm nichts die Hände binden, und du sollst noch Genade finden. Er hilft, wenn sonst nichts helfen kann. Mein Heiland nimt die Sünder an.

10. Doch sprich auch nicht: es ist noch Zeit, ich muß erst diese Lust geniessen; Gott wird ja eben nicht gleich heut die ofnen Gnadenpforten schliessen. Nein, weil er ruft, so höre du, und greif mit beyden Händen zu: wer seine Seele heut verträumet, der hat die Gnadenzeit versäumet; ihm wird hernach nicht aufgethan. Heut komm, heut nimmt dich Jesus an.

11. Ja, zeuch mich selbst recht zu dir, holdselig süßer Freund der Sünder! erfüll mit sehnender Begier auch uns und alle Adamskinder. Zeig uns bey unserm Seelenschmerz dein aufgespaltnes Liebesherz; und wenn wir unser Elend sehen, so laß uns ja nicht stille stehen, bis daß ein jeder sagen kann: Gott Lob! auch mich nimmt Jesus an.

Leopold Franz Fried. Lehr.



Nie will ich dem zu scha = den su = chen,

der mir zu scha = den sucht. Die

will ich mei = nem Fein = de fluchen,

wenn er aus Haß mir flucht.

C 3

Die

nicht mehr wiederholen



Die Liebe der Feinde.

Nie will ich dem zu schaden suchen, der mir zu schaden sucht. Nie will ich meinem Feinde fluchen, wenn er aus Haß mir flucht.

2. Mit Güte will ich ihm begegnen, nicht drohen, wenn er droht. Wenn er mich schilt, will ich ihn segnen; dieß ist des Herrn Geboth.

3. Er, der von keiner Sünde wußte, vergalt die Schmach mit Huld, und litt, so viel er leiden mußte, mit Sanftmuth und Geduld.

4. Will ich, sein Jünger, wiedererschelten, da er nicht widerschalt? Mit Liebe nicht den Haß vergelten, wie er den Haß vergalt?

5. Wahr ist's, Verläumdung dulden müssen, ist eine schwere Pflicht. Doch selig, wenn ein gut Gewissen zu unsrer Ehre spricht!

6. Dieß will ich desto mehr bewahren; so bessert mich mein Feind, und lehrt mich, weiser nur verfahren, indem er's böse meynt.

7. Ich will mich vor den Fehlern hüten, die er von mir ersann; und auch die Fehler mir verbieten, die er nicht wissen kann.

8. So will ich mich durch Sanftmuth rächen, an ihm das Gute sehn, und dieses Gute von ihm sprechen; wie könnt er länger schmähn!

9. In seinem Haß ihn zu ermüden, will ich ihm gern verzeihn, und als ein Christ bereit zum Frieden, bereit zu Diensten seyn.

10. Und wird er, mich zu untreten, durch Güte mehr erhitzt: will ich im Stillen für ihn beten, und Gott vertraun; Gott schützt.



D Herr, mein Gott, durch den ich

bin und le = be, gieb, daß ich mich

in dei = nen Rath er = ge = be; laß

e = wig deinen Wil = len mein, und was du

thust,

*Vgl. Gulst 1785. Kuffmann
Maimon Maimon Kuffmann*



thust, mir theu = er seyn.

Um Ergebung in den göttlichen Willen.

D Herr, mein Gott, durch den ich bin und lebe, gieb, daß ich mich in deinen Rath ergebe; laß ewig deinen Willen mein, und was du thust, mir theuer seyn.

2. Du, du regierst, bist Weisheit, Lieb und Stärke. Du, Herr, erbarmst dich aller deiner Werke. Was sag ich einen Augenblick? Du bist mein Gott, und willst mein Glück.

3. Von Ewigkeit hast du mein Loos entschieden. Was du bestimmst, das dient zu meinem Frieden. Du wogst mein Glück, du wogst mein Leid, und was du schickst, ist Seligkeit.

4. Gefällt es dir: so müsse keine Plage sich zu mir nahn; gieb mir zufriedne Tage. Allein verwehrt's

mein ewig Heil: so bleibe nur dein Trost mein Theil.

5. Du gibst aus Huld uns dieser Erde Freuden; aus gleicher Huld verhängst du unsre Leiden. Ist nur mein Weh nicht meine Schuld: so sag ich nicht. Du gibst Geduld.

6. Soll ich ein Glück, das du mir gabst, verlieren, und willst du, Gott, mich rauhe Wege führen: so wirst du, denn du hörst mein Flehn, mir dennoch eine Hülff ersehnen.

7. Vielleicht muß ich nach wenig Tagen sterben. Herr, wie du willst! Soll ich den Himmel erben, und dieser ist im Glauben mein, wie kann der Tod mir schrecklich seyn?



Was ist mein Stand, mein Glück, und

je = de gu = te in Sa = be? Ein un = ver =

dien = tes Gut. Be = wah = re mich, o

Gott, von dem ich al = les ha = be, vor

E 5

Stolz

nicht anmaßend



Stolz und Ue = ber = muth.

Wider den Uebermuth.

Was ist mein Stand, mein Glück, und jede gute Gabe? Ein unverdientes Gut. Bewahre mich, o Gott, von dem ich alles habe, vor Stolz und Uebermuth.

2. Wenn ich vielleicht der Welt mehr, als mein Nächster, nütze; wer gab mir Kraft dazu? Und wenn ich mehr Verstand, als er besitzt, besitze; wer gab mir ihn, als du?

3. Wenn mir ein grösser Glück, als ihn erfreut, begegnet; bin ich dein besserer Knecht? Giebt deine Gütigkeit, die mich vor andern segnet, mir wol zum Stolz ein Recht?

4. Wenn ich, geehrt und groß, in Würden mich erblicke; Gott, wer erhöhte mich? Ist nicht mein Nächster oft, bey seinem kleinern Glücke, viel würdiger, als ich?

5. Wie könnt ich mich, o Gott, des Guten überheben, und meines schwachen Lichts? Was ich besitz, ist dein. Du sprichst! so bin ich Leben; du sprichst! so bin ich Nichts.

6. Von dir kömmt das Gebeyn, und jede gute Gabe von dir, du höchstes Guth! Bewahre mich, o Gott, von dem ich alles habe, vor Stolz und Uebermuth.



Was sorgst du ängstlich für dein Le = ben ?

Es Gott ge = las = sen ü = ber = ge = ben, ist

wah = re Ruh, und bei = ne Pflicht. Du sollst es

lie = ben, weiß = lich nü = tzen, es dankbar, als ein

Glück

Umbild. in Leipzig
 Meinen. Elbogen. Leipzig. Febr. 33
 Harward. Thüringen



Glück be = si = hen, ver = lie = ren, als ver =

hörst du nicht.

Beständige Erinnerung des Todes.

Was sorgst du ängstlich für dein Leben? Es Gott gelassen übergeben, ist wahre Ruh und deine Pflicht. Du sollst es lieben, weislich nützen, es dankbar, als ein Glück besitzen, verlieren, als verlörst du nicht.

2. Der Tod soll dich nicht traurig schrecken; doch dich zur Weisheit zu erwecken, soll er dir stets vor Augen seyn. Er soll den Wunsch zu leben mindern, doch dich in deiner Pflicht nicht hindern, vielmehr die Kraft dazu verleihn.

3. Ermattest du in deinen Pflichten: so laß den Tod dich unter-

richten, wie wenig deiner Tage sind. Sprich: sollt ich Gutes wohl verschieben? Nein, meine Zeit, es auszuüben, ist kurz, und sie verfliegt geschwind.

4. Denk an den Tod, wenn böse Triebe, wenn Lust der Welt und ihre Liebe dich reizen; und ersticke sie. Sprich: kann ich nicht noch heute sterben? und könnt ich auch die Welt erwerben, begieng ich doch solch Uebel nie.

5. Denk an den Tod, wenn Ruhm und Ehren, wenn deine Schätze sich vermehren, daß du sie nicht zu heftig liebst. Denk an die Eitelkeit der Erden, daß, wenn sie



sie dir entrissen werden, du dann dich nicht zu sehr betrübst.

6. Denk an den Tod bey frohen Tagen, kann deine Lust kein Bild vertragen: so ist sie gut und unschuldsvoll. Sprich, dein Vergnügen zu versüssen: welch Glück werd ich erst dort geniessen, wo ich unendlich leben soll!

7. Denk an den Tod, wenn deinem Leben das fehlt, wonach die Reichen streben; sprich: bin ich hier, um reich zu seyn? Heil mir! wenn ich in Christo sterbe, dann ist ein unbeflecktes Erbe, dann ist der Himmel Reichthum mein.

8. Denk an den Tod, wenn Leiden kommen; sprich: alle Trübsal eines Frommen ist zeitlich, und im Glauben leicht. Ich leide; doch von allem Bösen wird mich der Tod bald, bald erlösen: er ist's, der mir die Krone reicht.

9. Denk an den Tod, wenn freche Kotten des Glaubens und der Tugend spotten, und Laster stolz ihr Haupt erhöhn. Sprich bey dir selbst: Gott trägt die Frechen; doch endlich kömmt er, sich zu rächen, und plötzlich werden sie vergehn.

10. Denk an den Tod zur Zeit der Schrecken, wenn Pfeile Gottes in dir stecken; du ruffst, und er antwortet nicht. Sprich: sollte Gott mich ewig hassen? er wird mich sterbend nicht verlassen; dann zeigt er mir sein Angesicht.

11. So suche dir in allen Fällen den Tod oft, lebhaft, vorzustellen; so wirst du ihn nicht zitternd scheun; so wird er dir ein Trost in Klagen, ein weiser Freund in guten Tagen, ein Schild in der Versuchung seyn.



3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

{ Wenn zur Voll = füh = rung dei = ner
So rüh = me dich der Zu = gend

Pflicht, dich Got = tes Lie = be
nicht, und wis = se, daß dir

nicht be = see = let. } Wenn
al = les feh = let. }

Vor = theil, Wol = lust, Ei = gen = sinn,

und

Handwritten notes at the bottom of the page, including the name 'Bismarck' and other illegible text.



und Stolz dir nur das Gu = te

ra = then : so thu = e noch so

gu = te Thaten : du hast vor

Gott den Lohn da = hin.

Von

Handwritten notes at the bottom of the page, including 'T. 47' and 'H. 79'.



Von der Quelle der guten Werke.

Wenn zur Vollführung deiner Pflicht dich Gottes Liebe nicht beseelet: so rühme dich der Tugend nicht, und wisse, daß dir alles fehlet. Wenn Vortheil, Wohlust, Eigensinn und Stolz dir nur das Gute rathen: so thue noch so gute Thaten; du hast vor Gott den Lohn dahin.

2. Sey durch die Gaben der Natur das Wunder und das Glück der Erden. Beglückest du die Menschen nur, um vor der Welt geehrt zu werden; erfüllt die Liebe nicht dein Herz: so bist du bey den größten Gaben, bey dem Verstand, den Engel haben, vor Gott doch nur ein tönend Erz.

3. Bau Häuser auf, und brich dein Brodt, das Volk der Armen zu verpflegen; entreiß die Wittwen ihrer Noth, und sey der Waisen Schutz und Segen. Gieb alle deine Haabe hin. Noch hast du nichts vor Gott gegeben. Wenn Lieb und Pflicht dich nicht beleben: so ist dir alles kein Gewinn.

4. Thu Thaten, die der Heldemuth noch jemals hat verrichten können; vergieß fürs Vaterland dein Blut, laß deinen Leib für andre brennen. Beseelet dich nicht Lieb und Pflicht; bist du die Absicht deiner Thaten: so schütz und rette ganze Staaten; Gott achtet deiner Werke nicht.

5. Läg ihm an unsern Werken nur: so könnt er uns, sie zu vollbringen, sehr leicht durch Fessel der Natur, durch Kräfte seiner Allmacht zwingen. Vor ihm, der

alles schafft und giebt, gilt Weisheit nichts, nichts Macht und Stärke. Er will die Absicht deiner Werke, ein Herz, das ihn verehrt und liebt.

6. Ein Herz, von Eigenliebe fern, fern von des Stolzes eitlen Triebe, geheiligt durch die Furcht des Herrn, erneut durch Glauben zu der Liebe; dieß ist, was Gott von uns verlangt. Und wenn wir nicht dies Herz besitzen: so wird ein Leben uns nichts nützen, das mit den größten Thaten prangt.

7. Drum täusche dich nicht durch den Schein, nicht durch der Tugend blossen Namen. Sieh nicht auf deine Werk allein; sieh auf den Quell, aus dem sie kamen, prüf dich vor Gottes Angesicht, ob seine Liebe dich beseelet. Ein Herz, dem nicht der Glaube fehlet, dem fehlet auch die Liebe nicht.

8. Wohnt Liebe gegen Gott in dir: so wird sie dich zum Guten stärken. Du wirst die Gegenwart von ihr an Liebe zu dem Nächsten merken. Die Liebe, die dich schmücken soll, ist gütig; ohne List und Tücke; beneidet nicht des Nächsten Glücke; sie bläht sich nicht; ist langmuthsvoll.

9. Sie deckt des Nächsten Fehler zu, und freut sich niemals seines Falles. Sie suchet nicht bloß ihre Ruh. Sie hofft und glaubt und duldet alles. Sie ist, die dir den Muth verleiht, des Höchsten Wort gern zu erfüllen, macht seinen Sinn zu deinem Willen, und folgt dir in die Ewigkeit.

Bei Wimmer No: 125^a



Wer bin ich von Na = tur, wenn

ich mein Inn = res prü = fe? D

wie viel Greul läßt mich mein Her = ze sehn! Es

ist ver = derbt; dar = um ver = birgt mirs sei = ne

Handwritten signature

Handwritten text

Lies

Handwritten text



Die = se, und wei = gert sich, die

Prü = fung aus = zu = stehn.

Das natürliche Verderben des Menschen.

Wer bin ich von Natur, wenn ich mein Inneres prüfe? D wie viel Gräul läßt mich mein Herze sehn! es ist verderbt; dar- um verbirgt mirs seine Tiefe, und weigert sich, die Prüfung aus- zustehn.

2. Der Weisheit erster Schritt ist seine Thorheit kennen; und die- sen Schritt, wie oft verwehrt mirs ihn. Voll Eigenlieb und Stolz will sichs nicht strafbar nennen, der Reu entgehn, doch nicht den Fehler fliehn.

3. Wahr ist's, ich find in mir noch redendes Gewissen, in der Vernunft noch Kenntniß meiner Pflicht. Ich kann mein Auge nie der Tugend ganz verschließen, und oft scheint mir ein Stral von ihrem Licht.

4. Doch schwaches Licht, das mir den Reiz der Tugend zeigt, und vom Verstand nicht bis zum Herzen dringt. Vergebens lehret er, das Herz bleibt ungebeuget, hat sein Gesetz und folgt ihm un- bedingt.

5. Ein Richter in mir selbst stört oft des Herzens Ruhe; er klagt mich an. Ich steh erschro- cken still, und billige nicht mehr das Böse, das ich thue, und thue nicht das Gute, das ich will.

6. Verstellung, die ich doch an meinem Nächsten hasse, erlaub ich mir, und halt es für Gewinn, wenn ich im falschen Licht mich andern sehen lasse, und scheinen kann, was ich mir selbst nicht bin.

7. Ich weiß, daß der Besitz der Güter dieser Erden der Seele nie das



das wahre Glück verleiht; doch bleiben sie mein Wunsch; und um beglückt zu werden, erring ich mir die Last der Eitelkeit.

8. Ich weiß, wie groß es sey, aus Ueberlegung handeln, und handle doch aus sinnlichem Gefühl. Durch falschen Schein getäuscht, eil ich, ihm nachzuwandeln, und Leidenschaft und Irrthum steckt mein Ziel.

9. Ein gegenwärtig Gut verfaum ich zu genießen, flieh, was mich sucht, und suche, was mich flieht. Im Glücke bin ich stolz, verzagt in Kummernissen, und ohne Ruh um Ruhe stets bemüht.

10. Mein Nächster hat ein Recht auf viele meiner Pflichten; doch wird dieß Recht so oft von mir entweicht. Versagt er mir die Pflicht: so eil ich, ihn zu richten; und sein Versehen ist Ungerechtigkeit.

11. Nicht Liebe gegen Gott heißt mich dem Nächsten dienen, mehr Eigenlieb und niedrer Eigennutz. Aus ihnen fließt Betrug, Verstellung; und in ihnen findet Neid und Haß, und Stolz und Härte Schutz.

12. Gott ehren ist mein Ruf. Wenn ich den Ruf betrachte, was find ich da für Mängel meiner Pflicht! die Wunder der Natur, die Gott zu Lehrern machte, stehn vor mir da, und diese hör ich nicht.

13. Und heißt ihr Anblick mich auf seine Weisheit schließen, auf Gut und Macht: so schließt nur mein Verstand. Das Herz bleibt ungerührt, betäubt bleibt das Gewissen, und Gott, mein Herr und Vater, unerkant.

14. Er schenkt mir so viel Glück. Gebrauch ich seine Güte zu meinem Heil; und geb ich ihr Gehör? Nein, durch den Mißbrauch selbst verschließ ich mein Gemüthe der Dankbarkeit und Liebe destomehr.

15. Oft sagt mir mein Verstand, daß des Allmächtigen Gnade das größte Gut, der Trost des Lebens ist, und welche Schulden ich auf mein Gewissen lade, wenn sie mein Herz für Menschengunst vergift.

16. Und doch, o Gott, wie oft geb ich dieß Glück der Seelen, dir werth zu seyn, für kindischen Gewinn, für einen Ruhm der Welt, für Lüste, die mich quälen, für Eitelkeit, und für ein Nichts dahin!

17. Gott ist der Herr der Welt; auf seine Hülfe bauen ist meine Pflicht. Doch wenn gehorch ich ihr? Bald hebt mein Herz vor Furcht, und bald ist das Vertrauen, das mich beseelt, nur ein Vertraun zu mir.

18. Dieß ist des Menschen Herz. Wer hat dieß Herz verheeret? so kam es nicht, o Gott, aus deiner Hand. Der Mensch durch eigne Schuld hat seine Würd entehret; und beides fiel, sein Herz und sein Verstand.

19. Doch so verderbt wir sind, so schwach uns selbst zu heilen: so steuert Gott doch der Verderbenheit, läßt durch sein heilig Wort uns neue Kraft ertheilen, Licht der Vernunft, dem Herzen Reinigkeit.

20. Und du willst dieser Kraft, o Mensch, dich widersetzen? sie beut sich an, du aber wehrest ihr? und willst des größten Glücks dich selber unwerth schätzen? erkenne Gott, noch steht dein Heil bey dir!



Bei Weimer, N: 126, 1/2

Wer Got = tes We = ge geht, nur

der hat grossen Frie = den, er wi = der =

steht der bö = sen Lust; er kämpft, und ist des

Lohn den Gott dem Kampf be = schie = den,

ist

Handwritten notes at the bottom of the page, including 'ist' and other illegible text.

ist sei = ner Tu = gend sich be = wußt.

Der Weg des Frommen.

Wer Gottes Wege geht, nur der hat grossen Frieden, er widersteht der bösen Lust; er kämpft, und ist des Lohns, den Gott dem Kampf beschieden, ist seiner Tugend sich bewußt.

2. Er merkt auf seinen Gang, geht ihn mit heiligem Muth, wächst an Erkenntniß und an Kraft, wird aus der Schwachheit stark, und liebt und schmeckt das Gute, das Gott in seiner Seele schafft.

3. Ihn hat er allezeit vor Augen und im Herzen, prüft täglich sich vor seinem Thron, bereut der Fehler Zahl, und tilgt der Sünden Schmerzen durch Jesum Christum, seinen Sohn.

4. Getreu in seinem Stand genießt er Gottes Gaben, wehrt seiner Seele Geiz und Neid, und ist, wenn andre gleich viel Weins und Kornes haben, in Gott bey wenigem erfreut.

5. Schenkt seine Hand ihm viel: so wird er vielen nützen, und, wie sein Gott, gutthätig seyn; des

Freundes Glück erhöh'n, verlaßne Tugend schützen, und selbst den Feind in Noth erfreun.

6. Ihm ist es leichte Last, die Pflichten auszuüben, die er dem Nächsten schuldig ist; die Liebe gegen Gott heißt ihn die Menschen lieben; und durch die Liebe siegt der Christ.

7. Er kränket nie dein Glück, schützt deinen Ruhm, dein Leben; denn er ehrt Gottes Bild in dir. Er trägt dich mit Geduld, ist willig zum Vergeben; denn Gott, denkt er, vergiebt auch mir.

8. Sein Beyspiel sucht dein Herz im Guten zu bestärken, er nimmt an deiner Tugend Theil; denn alle sind von Gott gezeugt zu guten Werken, und haben einen Herrn, ein Heil.

9. Dieß Heil der Ewigkeit, das hier der Fromme schmecket, erhöht sein Glück, stillt seinen Schmerz, giebt ihm Geduld und Muth. Kein Tod, der ihn erschrecket! Im Tode noch freut sich sein Herz.

Pflicht. Der Herr hat mein noch nie ver-
 ges- sen; ver- giß, mein Herz, auch sei- ner
 nicht.

Die Güte Gottes.

Wie groß ist des Allmächtigen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt; der mit verhärtetem Gemüthe den Dank erstickt, der ihr gebührt? Nein, seine Liebe zu ermessen, sey ewig meine größte Pflicht. Der Herr hat mein noch nie vergessen; vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich



mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer giebt dem dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Glück genießen? Ist's nicht sein Arm, der alles schafft?

3. Schau, o mein Geist, in jenes Leben, zu welchem du erschaffen bist; wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden; durch Gottes Güte sind sie dein. Sieh, darum mußte Christus leiden, damit du könntest selig seyn.

4. Und diesen Gott sollt ich nicht ehren? und seine Güte nicht verstehen? Er sollte rufen; ich nicht hören? den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will ist mir ins Herz geschrieben; sein Wort be-

stärkt ihn ewiglich. Gott soll ich über alles lieben, und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dieß ist mein Dank, dieß ist sein Wille. Ich soll vollkommen seyn, wie er. So lang ich dieß Gebot erfülle, stell ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb in meiner Seele: so treibt sie mich zu jeder Pflicht; Und ob ich schon aus Schwachheit fehle, herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt und Liebe mir immerdar vor Augen seyn! Sie stärk in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn. Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen; sie leite mich zur Zeit des Glücks; und sie besiegt in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks.

